

möglichst hatte, kam diesem Urteil natürlich entscheidende Bedeutung zu. Die Beobachtung war schon unter die ungeklärten Fälle eingereiht worden. Da kam ein Brief von Herrn Murr, in dem er sich unserer Diagnose anschloss. Wie Herr Murr schrieb, hatte er das Stück immer mit den von ihm beobachteten Altvögeln verglichen. Erst daheim sei ihm dann der grosse Unterschied zwischen Alt- und Jungvögeln gerade dieser Art bewusst geworden. Er schloss mit dem Satz: "Für mich steht es fest, dass der von uns beobachtete Vogel nur ein junger Habichtsadler gewesen sein kann."

Nachdem so, der letzte Einwand gefallen war, kann die Feststellung der Art, die erste in Österreich, wohl als gesichert gelten. Wenn es auch gewagt erscheinen mag eine so unerwartete Art auf Grund einer Feldbeobachtung in die Faunenliste aufzunehmen, so ist doch zu berücksichtigen, dass gerade im vorliegenden Falle durch die Zahl der geschulten Beobachter die Realität der gesehenen und zur Bestimmung herangezogenen Merkmale gesichert ist, und, dass andererseits gerade der Habichtsadler zu den feldornithologisch leichter bestimmbareren Raubvögeln gehört.

Einzelne Vögel der Art, die in Europa von Spanien bis Griechenland brütet, wurden bereits in Belgien, Deutschland, Ungarn und der Tschechoslowakei erbeutet.

Die Verbreitung des Alpenschneehuhnes in der Steiermark

Von Horst Schönbeck
(Graz III., Lindweg 20)

Als Jahresvogel ist das Alpenschneehuhn (*Lagopus mutus Helveticus* (Thienemann) 1829) über der Baumgrenze in der Steiermark regelmässig anzutreffen. Somit liegt die Höhe seiner Verbreitung zwischen 1500 m, meist aber erst über 1800 m-2500 m. Sein Vorkommen ist auf den alpinen Strauch- und Krummholzgürtel, ferner auf die alpinen Grasfluren, spärlich bewachsenen Felspartien und auf die Geröllhalden beschränkt.

Vertikale Wanderungen konnte ich nur im geringen Masse in den Herbst- und Wintermonaten feststellen, wo dieser Vogel nicht selten in der Nähe der Baumgrenze, ja sogar innerhalb des Kampfgürtels, hier jedoch selten, zu beobachten ist. Im Jahre 1948 fand ich im Juli zwei verlassenen Nester in der Hafnergruppe (Hohe Tauern, Kärnten) innerhalb des Kampfgürtels. Es handelt sich hier aber um ein abweichendes Verhalten da im Juni desselben Jahres in diesem Gebiet ein grosser Wettersturz war, so dass die Tiere anscheinend bezwungen waren, vorübergehend tiefere Lagen aufzusuchen. Die Gelege beider Nester bestanden nur aus zwei und drei Eiern. Nach Eintreten von Schönwetter wurde wieder die normale Höhenlage aufgesucht und ich konnte in ungefähr 2450 m drei Gelege mit fünf, sechs und sechs Eiern finden.

Die Hangneigungen im Verbreitungsgebiet der Steiermark sind sehr verschieden. Die Vögel sind auf flachen Almböden ebenso anzutreffen wie auf steilen Steinblockhalden. Meist handelt es sich um Berghänge mit Neigungen von 10-45 Grad. Während meiner mehrjährigen Beobachtungszeit konnte ich niemals feststellen, dass die Lage des Hanges zur Himmelsrichtung einen Einfluss auf die Verbreitung des Alpenschneehuhnes hat. Nester konnte ich an sehr verschiedenen Standorten finden: unter Legföhren (Hochschwab), Almrauschgestrüpp (Schladminger Tauern), Grünerlen (Koralpe). Viel regelmässiger sind die Nester zwischen Geröll und Felsblockwerk anzutreffen. Ein davon abweichendes Nest konnte ich im Wastelkar in der Hafnergruppe finden, das sich 2½ m tief zwischen Felsblockwerk einer Moräne befand. In allen Fällen war das Nest ziemlich kunstlos und meist überhaupt nur durch das Vorhandensein von trockenen Moos- und Pflanzenteilen gekennzeichnet. In drei Fällen war auch dies nicht vorhanden und die Eier lagen nur in einer kleinen Vertiefung auf dem Boden.

Die Ummauserung in das Winterkleid beginnt in der Steiermark Ende September, oft erst im Oktober, und ist meist Mitte November voll abgeschlossen. Einige Ende Oktober von Dr. G. Schiebel gesammelte Männchen vom Zirbitzkogel zeigen am Kopf und am Rücken noch zahlreiche Federn des Herbstkleides.

Besonderes Augenmerk schenkte ich der Ernährung der Vögel in den Wintermonaten. Ich suchte die vom Wind abgewehrten Stellen auf und beobachtete die Tiere bei der Nahrungssuche. Diese Stellen wurden hierauf auf einem Quadratmeter grossen Fleck nach den dort vorkommenden Pflanzen abgesucht. Dabei wurden die nicht erkannten Pflanzen mitgenommen und so weit als möglich von Prof. Dr. K. Koegeler bestimmt. Ein vorläufiges Ergebnis diesbezüglicher Untersuchungen sei hier aus der Steiermark und aus Kärnten gegeben.

Turracher-Höhe Kilnprein (ca.2300 m) Untersucht: 30.XII.47	Mallnitz Säulek (ca.2350 m) Untersucht: 8.IV.49	Wölzer-Tauern Zinken (ca.2000 m) Untersucht: 2.I.51
1. Untersuchung: Mehrere Quadratmeter grosser <i>Loiseleuria procumbens</i> (L.) Desv. Bestand	1. Untersuchung: <i>Juniperus nana</i> Willd., <i>Polygonum viviparum</i> L., <i>Silene acaulis</i> L., <i>Saponaria nana</i> Fritsch. <i>Potentilla aurea</i> L., <i>Luzula</i> sp.,	1. Untersuchung: Reich fruchtender <i>Juniperus nana</i> Willd., der aus dem Schnee hervorragte. Am Boden lagen viele Fruchtzapfen.
2. Untersuchung: Ein <i>Loiseleuria procumbens</i> (L.) Desv. -Teppich <i>Silene acaulis</i> L., <i>Geum montanum</i> L., <i>Vaccinium Vitis-idaea</i> L., <i>Primula minima</i> L., <i>Carex</i> sp.,	2. Untersuchung: <i>Juniperus nana</i> Willd., <i>Polygonum viviparum</i> L., <i>Potentilla aurea</i> L., <i>Primula glutinosa</i> Wulf., <i>Veronica bellidioides</i> L., <i>Senecio carniolicus</i> Willd., <i>Carex</i> sp.,	2. Untersuchung: Krüppelform von <i>Picea excelsa</i> (Lam.) L.K., <i>Ranunculus</i> spez. <i>Vaccinium myrtillus</i> L., <i>Solidago alpestris</i> W.K. <i>Achillea</i> sp., <i>Festuca</i> sp., <i>Lycopodium</i> sp.
3. Untersuchung: <i>Potentilla aurea</i> L., <i>Vaccinium Vitis-idaea</i> L., <i>Primula minima</i> L., <i>Veronica bellidioides</i> L., <i>Senecio carniolicus</i> Willd., <i>Agrostis alpina</i> Scop., <i>Carex</i> sp.,	3. Untersuchung: <i>Silene acaulis</i> L., <i>Aconitum tauricum</i> Wulf., <i>Potentilla aurea</i> L., <i>Campanula barbata</i> L., <i>Poa alpina</i> L.,	
4. Untersuchung: <i>Silene acaulis</i> L., <i>Saponaria nana</i> Fritsch., <i>Loiseleuria procumbens</i> (L.) Desv., <i>Pbleum alpinum</i> L.,	4. Untersuchung: <i>Pinus montana</i> Mill., <i>Rhododendron ferrugineum</i> L., <i>Vaccinium myrtillus</i> L., <i>Vaccinium Vitis-idaea</i> L., <i>Potentilla aurea</i> L., <i>Geranium silvaticum</i> L., <i>Solidago alpestris</i> W.K., <i>Homogyne alpina</i> (L.) Cass., <i>Arnica montana</i> L., <i>Hieracium</i> sp., <i>Deschampsia flexuosa</i> (L.) Trin.,	

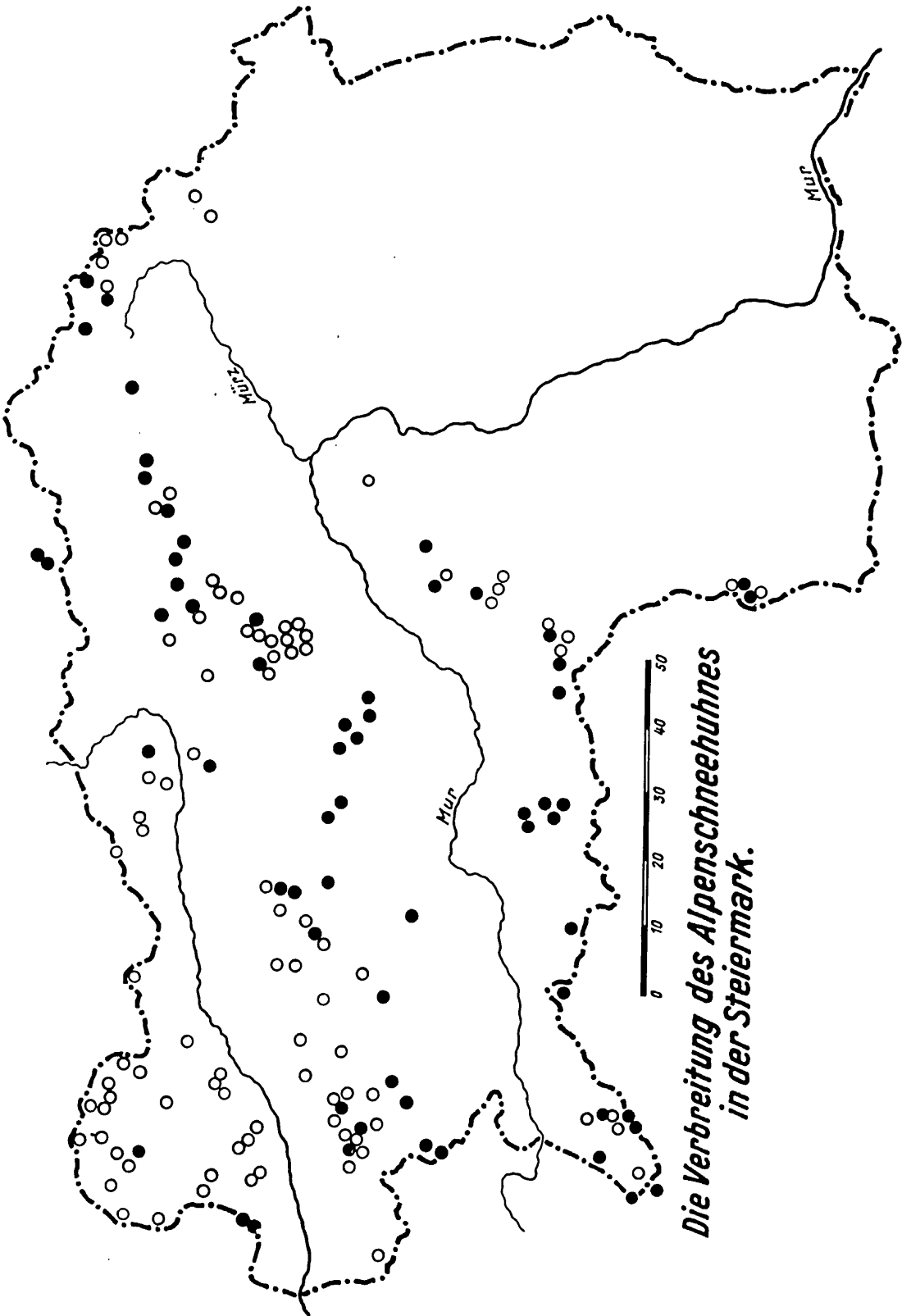
Aus dieser kurzen Übersicht ist ersichtlich, dass das Alpenschneehuhn in keiner Weise an irgend eine bevorzugte Pflanze gebunden ist. Lindemann 1950/36-37 führt an, dass das Vorkommen dieses Vogels an *Empetrum nigrum* L. gebunden sei. Wie es auch schon Murr 1950/72 gezeigt hat, trifft dies im nördlichen Kalkalpenzug von Tirol und Salzburg nicht zu. Auch bei meinen Untersuchungen wurde in den Wintermonaten niemals diese Pflanze angetroffen. Viel regelmässiger waren *Juniperus nana* Willd. und Arten aus der Familie der *Ericaceen* mit ihren Begleitpflanzen anzutreffen. *Loiseleuria procumbens* (L.) Desv. mag als Nahrungspflanze sicherlich von grösserem Wert sein, da einerseits die zahlreichen überwinternden Blütenknospen, weiters die Samen, die erst im Herbst zur Reife gelangen und in einer Samenkapsel verbleiben um erst im Frühjahr versamt zu werden, als Nahrung dienen können.

Die Tiere sind wegen ihrer geringen Scheu sehr leicht zu beobachten. Man kann sich ihnen bis auf 25-30 Schritte nähern, ehe sie abstreichen. Ebenfalls in den Wintermonaten konnte ich dabei ein sehr eigenartiges Verhalten beobachten. Wenn man auf einem flachen Berghang mehrmals einer Kette folgt, die sich meist aus Männchen und Weibchen zusammensetzt, fliegt sie ein kleines Stück bergwärts, zieht eine Schleife und fliegt den Berghang hinab, um an einer anderen Stelle bald wieder einzufallen. Nachdem man der Kette mehrmals gefolgt war, streicht sie schliesslich ab, um in einem steilen Berghang einzufallen. Diese Hänge hatten bei acht Messungen Neigungen zwischen 40 und 50 Grad aufzuweisen, sind also ausgesprochene Lawinhänge. Wenn man den Tieren auch hier nachfolgt, ist es möglich, ihnen auf 10-15 Schritte nahezukommen. Bei festem Schnee kann man in seltenen Fällen ein Abstreichen feststellen. Meist fliegen sie aber nicht in der üblichen Weise ab, wie es auf den flachen Berghängen der Fall war, sondern gleiten so lange den Hang hinunter, bis sein Neigungswinkel kleiner wird; erst dann streichen sie in gewohnter Weise ab. Bei leichtem Neuschnee oder bei starkem Rauhreif fliegen sie nie auf, sondern gleiten zuerst das Steilstück hinab. Sie hinterlassen dabei im Schnee eine Spur, aus der man schliessen kann, dass sie beim Gleiten Brust- und Bauchseite an den Untergrund andrücken. Lauf und Zehen dürften nicht verwendet werden, da von diesen niemals Spuren festgestellt werden konnten. Das Ableiten erfolgt ziemlich rasch und in einzelnen Fällen konnte ich ein Fächern der Schwanzfedern sehen, die dann auch im Schnee eine eigenartige Spur hinterlassen. Erstmals konnte ich dieses Verhalten auf der Turracherhöhe (1947) beobachten, in den folgenden Jahren in der Hochalmspitzgruppe (1949), den Wölzer-Tauern (1951), dem Hochschwab (1952) und am Reichenstein (1953).

Durch Unterstützung des Österreichischen Arbeitskreises für Wildtierforschung ist es möglich gewesen, die Verbreitung dieses Vogels in der Steiermark ziemlich vollständig zu ermitteln. Es wurden in alle Jagdbezirke Erhebungsbogen versandt. Mit Hilfe der erhaltenen Angaben konnte eine Punktkarte angefertigt werden. Dabei sind die Eigenbeobachtungen durch volle Kreise, die Angaben aus den verschiedenen Jagdbezirken durch weisse Kreise gekennzeichnet.

Literatur:

- LINDEMANN W. 1950: Der biologische Zusammenhang zwischen dem Vorkommen der Krähenbeere (*Empetrum*) und der Verbreitung der Schneehühner. *Columba* 2 (2): 36-37.
- MURR F. 1950: Bemerkungen zur Verbreitung von Krähenbeeren und Schneehühnern. *Columba* 2 (3): 72.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Schönbeck Horst

Artikel/Article: [Die Verbreitung des Alpenschneehuhnes in der Steiermark. 2-5](#)